

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Karl,
ich hoffe, Sie gestatten mir diese etwas saloppe Anrede. Eigentlich müsste ich ob Ihrer wissenschaftlichen Meriten ja Professor Doktor Doktor Karl schreiben, aber weil ich von Ihrem jüngsten geistigen Erzeugnis dermaßen angetan bin, wähle ich die weniger förmliche Variante. Zur Sache: Dass, was Sie sich mit Ihren Freunden gemeinsam ausgeheckt haben, ist feinsten Lesestoff. Schon der Titel ist ein Knaller: „Wie die Reform des Gesundheitswesens aussehen könnte.“

Schlicht, einfach, geradlinig.

Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie die illustre Runde aus verdienten Wissenschaftlern und ebensolchen Krankenkassen-Denkern gefachsimpelt hat. Da hat einer gesagt: „Die Ärzte bei uns arbeiten nicht gescheit.“ Ein anderer hat hinzugefügt: „Geld wird ja genug reingepumpt in das kranke System.“ In Ihrer Denkschrift liest sich das dann folgendermaßen: „Das deutsche Gesundheitssystem ist durch gravierende und anhaltende Qualitätsprobleme geprägt.“ Aha, schon wieder etwas gelernt. Unser Gesundheitssystem ist also nicht durch einen hohen medizinischen Standard, durch flächendeckende Versorgung und durch die freie Arztwahl gekennzeichnet, sondern durch Qualitätsprobleme. Gut, dass Sie das einmal in aller Deutlichkeit klar gestellt haben.

Wer ist schuld an der Misere? Herr Karl und seine SpezIn wissen Bescheid: Die Bösen sind die Ärzte, die keine Qualität liefern, und die Ärztekammern, die nicht richtig für die Fortbildung sorgen. Ganz böse sind die Kassenärztlichen Vereinigungen, die Sie, Herr Karl, in Ihrer Abhandlung mit Missachtung strafen. Die Guten sind die „neuen Leistungserbringer, die die Grenzen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung sprengen“. Ein echtes Kunststück bei den sektoral streng voneinander getrennten Budgets! Die ganz Guten sind die Krankenkassen, die sich nach Ihrer Meinung den Sicherstellungsauftrag redlich verdient haben und Verträge machen sollen, mit wem sie gerade Lust haben.

Überwacht wird das dann künftig prächtig florierende Gesundheitswesen vom „Nationalen Institut für Qualität in der Medizin“. Dreimal dürfen Sie raten, wer für den Vorsitz dieses Gremiums geradezu wie geschaffen wäre. Bei soviel klug durchdachter Zukunftsplanung bleibt es ein völliges Rätsel, warum die Ihnen doch eigentlich recht zugelegte Frau Ulla mitten in der schönsten Sommerloch-Zeit verhindert hat, dass Ihr Papier das Licht der Welt erblickt. Politik kann manchmal sehr ungerecht sein!

Mitleidigst

Ihr

MediKuss

